

5 Vernonstr. Kings cross Rd.
London W.C. 17. 7. 87

Mein Anni. Noch drei Monate dieser Prüfungszeit und wir haben es überstanden. Es ist mir unmöglich, meine freudige Erwartung in Worte zu kleiden. Es ist weniger kaufmännische Berechnung, die mich in diesen Strudel des Weltverkehrs getrieben hat, als das Bedürfnis, die Zeit, in welcher ich noch von Dir getrennt sein muß, möglichst aufregend zu verbringen, damit sie schnell vergeht. Zwei Monate will ich in England bleiben und alle größeren Städte besuchen, dann gehe ich wieder nach Paris, um, wenn möglich, eine neue Fabrik einzurichten und dann eile ich zu Dir meine Wonne, mein Leben, nicht mehr verbannt, frei wie ein König. Das Gutachten von P. hat die letzten Zweifel an dem glücklichen Ende des Prozesses gehoben. Das Pressenpatent ist ganz unwichtig, es wird nur dazu dienen, um das falsche Spiel von R. zu entlarven. Ich habe Hoffnung, Jemand zu finden, der R's Fabrication kennt, aber nicht mehr von ihm abhängig ist. Dies kann sehr verhängnisvoll werden. Den englischen Markt kann ich mit Leichtigkeit erobern und sogar noch mit einem größeren Kundenkreis, denn es haben schon mehrere Häuser bestellt, die die Steine noch nicht geführt hatten. Nur die Häuser, welche noch bedeutenden Vorrath haben, machen Schwierigkeiten, weil die mit Schrecken einsehen, daß sie denselben nicht los werden möchten zu den R'schen Preisen. Dies kaufmännische Getreibe ist öfter recht interessant zu beobachten. Überredungskunst ist sehr wichtig. List und Aushorchung oft persönlicher Angelegenheiten geben dem Kaufmann Handhaben für seine Zwecke. Gestern mußte ich zwei Stunden in einem Riesen-Exporthause warten, ehe ich vorgelassen wurde, weil ein Käufer für Südamerika und Capstadt den Herrn, mit dem ich thun hatte, beschäftigten. Während dieser Zeit hatte ich Gelegenheit, verschiedenes zu bemerken. Per Telephon wurde mit den verschiedensten Fabriken und anderen Exporthäusern verhandelt über die Prozente, welche man gewähren wollte, wenn man diese Käufer ihnen zuführen würde. Befürchtungen, daß die Käufer die Preise anderer Häuser erfahren möchten, wurden wachgerufen u. widerlegt. Es handelte sich um einige Tausend Dutzend gestrickter Schalttücher etc. Solche

- 2 -

Häuser handeln mit Allem, was verkäuflich ist. Ondon u. Paris sind ungemein verschieden. Ich kenne keine Straße in London, in der Bäume gepflanzt sind. In Paris giebt es eine große Zahl von Leuten, denen man ansieht, daß sie keine Geschäfte zu besorgen haben. In London ist Alles Geschäft. In der City etwa , also eine ¼ Meile im Quadrat, sieht man fast nur Männer, ich habe gestern speciell darauf geachtet. Das Gedränge ist enorm in den Mittagstunden, aber um 4 Uhr ist dort alles wie ausgestorben. Die Häuser u. Läden geschlossen. In der Mitte der Straßen sieht man dann roth gestrichene transportable Feuerleitern und Spritzen auffahren, um im Fall der Noth gleich bei der Hand zu sein, denn in der City wohnt fast Niemand. Ab und an kommt es auch vor, daß beim Abschliessen der Häuser Jemand noch drin geblieben ist, der nun nicht heraus kann. Der wird dann per Feuerleiter herausgeholt. Ich habe dies wiederholt beobachtet. Wie die City am Abend, so ist ganz London am Sonntag. Todt u. ausgestorben, nur kurz vor u. nach der Kirchzeit belebt ein Menschenstrom für kurze Zeit die Straßen, dann ist alles wieder still. Ich fahre, wie schon vorigen Sonntag, nach Wimbledon zu Freund Borns heraus. Der hat eine sehr nette Frau u. 3 Kinder und wohnt in einem netten Häuschen einfach u. bequem. Eine Neuerung in englischem Comfort habe ich auch wieder kennengelernt. Mittelst selbstleuchtendem Anstrich sind Closet- und Badezimmer erleuchtet, d. h. man ist im Stande, in dunkler Nacht jeden Gegenstand leidlich zu erkennen, ebenso

ist auch der Zündholzbehälter im Schlafzimmer angestrichen, so daß man gar keine Schwierigkeiten hat, ihn zu finden. Die so gestrichenen Flächen strahlen einen hellvioletten Schein aus, wenn sie den Tag über einem wenn auch nur mäßig hellem Licht ausgesetzt gewesen sind. Eine Abnutzung findet nicht statt. Eine solche Einrichtung ist mir lieber wie die schönste Stuckrosette. Wir wollen heute meine Reisetour besprechen. Meine schwere Hand ist durch das Pakettragen noch schwerer geworden, wie Du aus meiner Schrift merken wirst. Ich bin im übrigen sehr wohl und hoffe dasselbe von Dir. In Havre hatten

[3]

meine Augen von dem grellen Sonnenlicht auf den Strandkiesel gelitten. Hier ist die Sonne immer verschleiert und sind meine Augen dadurch wieder besser geworden.

Dies London ist eine Strapaze, denn ich muß immer zu Fuß gehen. Oft treffe ich bei der Gelegenheit auf Geschäfte, deren Existenz aus dem Adressbuch gar nicht erkenntlich ist. Mittwoch will ich wieder ins Land (über Oxford nach Birmingham) hinein, weil es für London etwas zu früh ist. Die Einkäufer der großen Geschäfte sind fast alle auf Reisen. Bis jetzt habe ich verkauft

<u>508</u>	<u>190</u>	<u>91</u>	<u>37</u>	<u>23</u>	<u>12</u>	<u>5</u>	<u>2</u>
I	II	III	IV	V	VI	VII	X

Morgen werde ich wohl noch einige gute Aufträge erhalten.

Den nächsten Brief adressiere Birmingham General Post Office. Bin ich nicht mehr dort, so lasse ich es mir nachschicken, es geht nichts verloren.

Es ist erstaunlich, was hier für die arbeitenden Klassen geschieht, um ihnen das Leben zu erleichtern. Nicht etwa von der Regierung, sondern vom Publicum heraus allein durch die ungemein scharfe Concurrenz. Nach deutschem Gelde bekomme ich für 8 Pf. eine Riesentasse Thee = 3 gewöhnliche Tassen. Für 8 Pf. zwei große dicke Stücke Brod (Weitzen) mit Butter oder eingemachter Frucht bestrichen, für 32 - 48 Pf. je nach dem ein Viertel Pfund vorzügliches Fleisch gebraten mit Sauce Kartoffeln und Gemüse, für 8 Pf. einen großen Teller voll Obstpudding. Für 1 Mrk kann ein erwachsener Mensch hier herrlich u. in Freuden den ganzen Tag leben. Für meine Wohnung zahle ich 3 Mrk. pro Woche, es schläft aber noch ein Herr in dem Zimmer, welches reichlich groß ist u. Fenster nach einem Garten hat. Sonnabend Abend ist in jeder Straße fast Markt. Von dem Geschrei der Verkäufer kannst Du Dir gar keine Vorstellung machen. Viele verauctionieren und nehmen jeden Preis an. Große Ananas sah ich für 30-40 Pf. verkaufen. ½ Kilo Erdbeeren 16 Pf. Bei Borns aß ich gestern Marmelade, vorzüglich, 7 engl. Pf. etwa 3 Kilo kosten incl. Topf 1.80 Mrk. Zucker kostet 16 - 20 Pf. das ½ Kilo. In Paris trotz der vielen

[4]

Revolutionen hat man es noch nicht zu rationellen Speiseanstalten gebracht für die Arbeiter. Wie ich die Fabrik einrichtete und meine Bluse wie andere Arbeiter trug, da mußte ich auch in den betreffenden Localen meine Atzung suchen. Unter 2 frc ist da keine genügende Kost zu bekommen. Ist man aber gut gekleidet, dann kann man Locale besuchen, wo für 1.50 frc. eine Tafel geführt wird, wie man nirgends auf der Welt wohlfeiler haben kann. Es fehlt die rationelle Ernährung der unteren Volksklassen. Der französische Arbeiter kann trotz des hohen Lohnes nichts sparen, daher bei Arbeitslosigkeit sofort die größte Noth eintritt. England könnte das glücklichste Land sein, wenn nicht der Dämon des Alkohols seine dörrende Hand darauf hätte. Nirgend wo anders siehst Du solch Lumpengesindel wie hier. Der neapolitanische Bettler ist der reine Engel dagegen, obwohl er nichts wie Fetzen um sich hängen hat, er ist wenigstens gesund. Hier ist es nur noch das Überbleibsel vom Menschen. Männer u. Weiber es ist haarsträubend. Alles was hiergegen versucht wird, mag es Salvation Army oder Teetotaller heißen, es ist gleichgültig, wie absurd es erscheinen mag, wenn es nur geringe Hülfe bringt, es muß für gut gehalten werden.

Ich erwarte sehnlichst Deinen nächsten Brief.

Dein treuer Gustav.

Mrs. Borns hat Dich schon eingeladen.

Bei Borns wird nur australisches oder amerikanisches Fleisch gegessen, 50-70 das ½ kilo. Es ist wirklich vorzüglich.